

HARALD BICHLMEIER

Studien zu nordostbayerischen Orts- und Flurnamen

Münchener Studien zur Sprachwissenschaft
Herausgegeben von
Daniel Kölligan, Norbert Oettinger und Stefan Schaffner

Beiheft 31, Neue Folge, 2021

HARALD BICHLMEIER

Studien zu nordostbayerischen
Orts- und Flurnamen
auf *-(n)itz* und *-(a)tz*

Mit einer Karte von Alois Dicklberger



J.H. Röhl

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über:
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar

© 2021 Verlag J.H. Röll GmbH, Dettelbach

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen aller Art,
auch auszugsweise, bedürfen der Zustimmung des Verlages.
Gedruckt auf chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier.

Satz und Layout: Jürgen Habisreitering, M.A.

Printed in Germany

ISBN 9-783-89754-603-5

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Danksagungen	11
1. Einleitung	13
1.1. Anlass und Zielsetzung	15
1.2. Weitere Vorbemerkungen	19
1.3. Zu einigen Lauterscheinungen und ihrer zeitlichen Einordnung	22
1.3.1. Die Nasalvokale	23
1.3.2. Erstsilbenbetonung	24
1.3.3. Die Havlík'sche Regel	25
1.4. Zum Suffix „-enze“ bzw. „-enzi“	26
1.5. Weitere Grundsätze	36
2. Untersuchungen zu den einzelnen Namen	39
2.1. Die Flurnamen <i>Dölnitz</i> (Gem. Weismain, Lkr. Lichtenfels und Gem. Uetzing, Lkr. Lichtenfels)	41
2.1.1. Belegreihen etc.	41
2.1.2. Erklärungsversuche aus dem Germanischen	41
2.1.3. Die traditionelle slawische Etymologie	42
2.1.4. Zusammenfassung	46
2.2. Die Flurnamen <i>Fewstritz</i> , <i>Beußdrytz</i> , <i>Peustritz</i> (Lkr. Lichtenfels)	47
2.2.1. Westgermanische Etymologie	47
2.2.2. Slawische Etymologie	48
2.2.3. Zusammenfassung	54
2.3. Der abgegangene Ortsname <i>Bauster</i> , <i>Pauster</i> (mit dem Flurnamen <i>Peusterwiese</i>)	56
2.3.1. Westgermanische Etymologie	56
2.3.2. Slawische Etymologie	56
2.3.3. Zusammenfassung	58
2.4. <i>Friednitz</i> (Flurname; Lkr. Bamberg)	59
2.4.1. Belegreihe	59
2.4.2. Westgermanische Erklärung	59
2.4.3. Slawische Erklärung	64
2.4.4. Ergebnis	64

2.5. <i>Gemlenz</i> (Ortsname; Lkr. Kulmbach)	65
2.5.1. Namenbelege	65
2.5.2. Westgermanisch-deutsche Etymologien	66
2.5.3. Slawische Etymologien	68
2.5.4. Ergebnisse	71
2.6. <i>Gödnitz</i> (Flurname; Gem. Weismain [Lkr. Lichtenfels], Gemarkung Tiefenellern, Gem. Litzendorf [Lkr. Bamberg])	73
2.6.1. Belege	73
2.6.2. Westgermanische Etymologie	73
2.6.3. Slawische Etymologie	75
2.6.4. Ergebnisse	77
2.7. <i>Göglitz</i> (Flurname, Lkr. Forchheim)	78
2.7.1. Belege	78
2.7.2. Westgermanisch-deutsche Etymologie	78
2.7.3. Slawische Etymologie	78
2.7.4. Ergebnis	80
2.8. Die Flurnamen <i>Görnitz</i> (Gem. Michelau, Lkr. Lichtenfels) und <i>Gernitz</i> (Lkr. Haßberge)	82
2.8.1. <i>Görnitz</i>	82
2.8.1.1. Westgermanische Etymologie	82
2.8.1.2. Slawische Etymologie	82
2.8.1.3. Ergebnis	85
2.8.2. <i>Gernitz</i>	86
2.8.2.1. Westgermanische Etymologie	86
2.8.2.2. Slawische Etymologie	87
2.8.2.3. Ergebnisse	87
2.9. Der Flurname <i>Greifnitz</i> (Lkr. Lichtenfels)	89
2.9.1. Westgermanische Etymologie	89
2.9.2. Slawische Etymologie	89
2.9.3. Ergebnisse	90
2.10. Der Flurname <i>Greunitz</i>	92
2.10.1. Westgermanische Etymologie	92
2.10.2. Slawische Etymologie	92
2.10.3. Ergebnisse	93

2.11. <i>Keltz</i> (Hof- und Flurname) – eine Parallele zum Osttiroler Ortsnamen <i>Kals</i> ?	95
2.11.1. Material und bisherige (germanische) Lösungsansätze	95
2.11.2. Slawischer Lösungsvorschlag	103
2.11.3. Ergebnisse	105
2.12. Die Flurnamen <i>Külmnitz</i> (Gem. Altenkunstadt, Lkr. Lichtenfels) und <i>Külmitz</i> (Gemarkung von Kaspauer, Stadt Weismain, Lkr. Lichtenfels und Gem. Unterleinleiter, Lkr. Forchheim)	107
2.12.1. Der Flurname <i>Külmnitz</i>	107
2.12.1.1. Germanische Etymologie	107
2.12.1.2. Slawische Etymologie	109
2.12.2. Der Flurname <i>Külmitz</i>	112
2.12.3. Ergebnisse	114
2.13. Der Flurname <i>Läsnitz</i> (Stadt Ebermannstadt, Lkr. Forchheim)	115
2.13.1. Belege	115
2.13.2. Westgermanische Etymologie	117
2.13.3. Slawische Etymologie	122
2.13.4. Ergebnis	126
2.14. † <i>Lentz</i> (Flurname, Lkr. Kronach)	127
2.14.1. Belegreihe	127
2.14.2. Westgermanische Etymologie	127
2.14.3. Slawische Etymologien	128
2.14.4. Ergebnis	134
2.15. Der Flurname <i>Leubnitz</i> (Gem. Unterrodach, Lkr. Coburg) und der Wüstungsname <i>Leubnitz</i> (Lkr. Hof)	135
2.15.1. Belege	135
2.15.2. Westgermanische Etymologie	135
2.15.3. Slawische Etymologie	136
2.15.4. Ergebnis	139

2.16. Der Wüstungsname <i>Leuchnitz</i> (Gem. Arnstein, Lkr. Lichtenfels)	141
2.16.1. Belege	141
2.16.2. Germanische Etymologie	141
2.16.3. Slawische Etymologie	142
2.16.4. Ergebnis	146
2.17. Der Ortsnamenbestandteil <i>Pölz</i>	147
2.17.1. Belege	147
2.17.2. Etymologische Vorschläge auf germanischer Grundlage	150
2.17.3. Slawische Etymologie	153
2.17.4. Ergebnis	161
2.18. <i>Püchitz</i> (Ortsname, Lkr. Staffelstein)	164
2.18.1. Belege	164
2.18.2. Etymologische Vorschläge aus dem Germanischen	165
2.18.3. Slawische Etymologie	170
2.18.4. Ergebnis	172
2.19. † <i>Stürgenz</i> (Ortsname; Altokr. Bad Staffelstein)	174
2.19.1. Einleitung	174
2.19.2. Belegreihen	174
2.19.3. Westgermanisch-deutsche Etymologie	175
2.19.4. Slawische Etymologie	176
2.19.5. Ergebnis	179
2.20. † <i>Teubnitz</i> (Ortsname, Lkr. Bayreuth)	180
2.20.1. Belegreihe	180
2.20.2. Germanische Etymologie	180
2.20.3. Slawische Etymologie	180
2.20.4. Ergebnis	183
2.21. <i>Teuchatz</i> (Ortsname, Lkr. Bamberg)	184
2.21.1. Belege und ihre Auswertung	184
2.21.2. Germanische Erklärung	186
2.21.3. Slawische Etymologie	188
2.21.4. Ergebnisse	195

2.22. <i>Trebitzmühle</i> (Ortsname; Lkr. Lichtenfels)	197
2.22.1. Belegreihen	197
2.22.2. Westgermanisch-deutsche Etymologie	198
2.22.3. Slawische Etymologien	199
2.22.4. Ergebnis	209
2.23. <i>Treunitz</i> (Ortsname, Altltk. Ebermannstadt, Lkr. Bamberg)	210
2.23.1. Belege	210
2.23.2. Germanischer Lösungsvorschlag	213
2.23.3. Slawische Etymologie	214
2.23.4. Ergebnisse	218
2.24. <i>Tüschnitz</i> (Ortsname, Lkr. Kronach)	220
2.24.1. Belege	220
2.24.2. Westgermanisch-deutsche Etymologie	220
2.24.3. Slawische Etymologie	221
2.24.4. Ergebnis	224
2.25. <i>Weidnitz</i> (Ortsname, Lkr. Lichtenfels)	226
2.25.1. Namenbelege	226
2.25.2. Germanische Etymologie	227
2.25.3. Slawische Etymologien	228
2.25.4. ‚Alteuropäische‘ Etymologie	229
2.25.5. Ergebnis	231
2.26. <i>Wepnitz</i> (Flurname, Lkr. Lichtenfels)	233
2.26.1. Belege	233
2.26.2. Westgermanische Etymologie	233
2.26.3. Slawische Etymologie	235
2.26.4. Ergebnis	240
2.27. <i>Wirbenz</i> (Ortsname, Lkr. Bayreuth)	241
2.27.1. Belege	241
2.27.2. Innerdeutsche Entwicklung des Namens	241
2.27.3. Westgermanische Etymologie	242
2.27.4. Slawische Etymologie	243
2.27.5. Ergebnis	245

2.28. †Zwernitz (Ortsname; Lkr. Kulmbach; Altsiedlungsname von Sanspareil)	247
2.28.1. Belege	247
2.28.2. Westgermanische Etymologie	248
2.28.3. Slawische Etymologie	249
2.28.4. Ergebnis	252
2.29. Die aufgrund nicht unmittelbar ersichtlicher Slawizität nicht ausführlich analysierten Toponyme	253
2.29.1. Ortsnamen	253
2.29.2. Wüstungsnamen	254
2.29.3. Flurnamen	255
3. Zusammenfassung, Auswertung und Ausblick	261
3.1. Zusammenfassung	263
3.2. Auswertung	264
3.3. Ausblick	276
Karte	277
Literaturverzeichnis	279
Register	305
1. Belegte Formen von Toponymen	305
2. Belegte Formen von Anthroponymen und Personenbezeichnungen	313

Vorwort und Danksagungen

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit einem morphologisch definierten Teil der Toponyme Nordostbayerns. Dieser Teil Bayerns zeichnet sich durch eine Besonderheit aus: Wohl im Verlauf des 8. Jh.s sind hier Slawen zugewandert. Diese haben hier nach traditioneller Auffassung ihre Spuren in Orts-, Flur- und Gewässernamen hinterlassen. Diese Einschätzung wird in den letzten Jahren immer wieder einmal in Frage gestellt, wobei indes meist keine stichhaltigen Argumente dafür geliefert werden.

Ziel der Untersuchung ist es, eine Gruppe dieser Namen einmal mit ordentlicher wissenschaftlicher Methodik zu untersuchen und die verschiedenen Lösungsvorschläge, die – in der Regel traditionellen – slawischen und die oft erst jüngst aufgekommenen westgermanisch-deutschen Etymologien gegeneinander abzuwägen.

Das Buch versteht sich allgemein als ein Beitrag zur Ortsnamenkunde Bayerns, indirekt auch zur Siedlungsgeschichte. Am intensivsten werden die Wortbildung slawischer Toponyme sowie die Vorgänge bei der Integration dieser slawischen Toponyme ins Deutsche untersucht. Besonders bei letzterem Punkt konnten hier aufgrund der Fortschritte in der historischen Grammatik des Slawischen in den letzten Jahrzehnten durchaus neue Erkenntnisse erzielt werden.

Für die bereitwillige Aufnahme des Buchs in das Verlagsprogramm danke ich herzlich dem Verlagsleiter Dr. Josef Röll.

Des Weiteren danke ich den Herausgebern der Beihefte zu den Münchener Studien zur Sprachwissenschaft, Prof. Dr. Daniel Kölligan (Würzburg), Prof. Dr. Norbert Oettinger (Erlangen) und Prof. Dr. Stefan Schaffner (Erlangen) für das sofortige Einverständnis zur Publikation des Buchs in diese Reihe, in der es mit seinem Thema doch ein wenig aus dem Rahmen fällt.

Weiters danke ich den Herausgebern auch für den unmittelbar erfolgten Hinweis auf eine neue Publikation zum Untersuchungsgegenstand sowie für die nach der Lektüre des Buchs erfolgten zahlreichen Hinweise und Verbesserungsvorschläge. All dies hat die Publikation zwar um einige Wochen verzögert, aber dem Buch – und dem Leser – eine größere Aktualität und Richtigkeit der Darstellung beschert.

Und schließlich danke ich meinen Freunden und Kollegen Dr. Wolfgang Janka (Regensburg) und Dr. Christian Zschieschang (Lutherstadt Wittenberg) für zahlreiche Verbesserungsvorschläge und Literaturhinweise.

Die restlichen – sicher immer noch vorhandenen – Fehler gehen ausschließlich zu meinen Lasten.

Das Buch widme ich denen, ohne die es in solchen Zeiten nicht hätte entstehen können: den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle, und Frau Angela Hannemann vom Copyshop Dachritzstraße, Halle.

Der Verfasser
Pfingsten 2021

1. Einleitung

Methodologische Prinzipien, die u.E. Leitlinien für die spätere Zeit darstellen, setzen sich nach unserer Beobachtung oftmals nur langsam und zögerlich durch und weisen zuweilen eine deutliche Retardation auf, die verschiedenen Ursachen geschuldet sein mag. Einerseits halten sich verfehlte Konzeptionen sehr zählebig und hemmen die Entwicklung in bedauerlicher Weise, andererseits können sich neue Auffassungen oftmals schnell Geltung verschaffen und die Kontraste zwischen retardierenden und innovativen Tendenzen deutlich verschärfen. (Eichler 1998: 9)

1.1. Anlass und Zielsetzung

1.1.1. Das vorliegende Buch hat seinen Anlass in einer Dissertation, die 2015 an der Universität Bamberg angenommen wurde (gedruckt als Andraschke 2016). Dieser Arbeit musste in drei Besprechungen (Bichlmeier 2018, 2019a, 2019b) attestiert werden, dass sie besonders im Umgang mit den potentiell slawischen Orts-, Flur- und Gewässernamen ihres Untersuchungsraums, des Regnitz- und Obermaingebiets schwere Mängel aufwies. In den genannten Rezensionen wurde davon gesprochen, dass in zwei Dutzend Fällen (letztendlich waren es mehr) die etymologische Erklärung aus einer westgermanisch-deutschen Vorform anstelle der (oft schon) traditionellen slawischen Etymologisierung der Namen unzutreffend sei.

1.1.2. Die jeweiligen Diskussionen der einzelnen Namen fallen in jenem Buch unterschiedlich ausführlich aus, sie reichen von Fällen, in denen nicht einmal erwähnt wird, dass es eine slawische Erklärung gibt (somit auch grundlegende Literatur nicht rezipiert worden zu sein scheint?),¹ über solche, in denen gerade einmal erwähnt wird, dass es sie gibt (ohne irgendeine Argumentation anzuführen), zu solchen, in denen eine Auseinandersetzung mit der entsprechenden slawischen Etymologie zwar erfolgt, aber deutlich wird, dass die Kenntnisse des Slawischen und seiner Geschichte seitens des Verfassers zu einer gründlichen, heutigen sprachwissenschaftlichen Ansprüchen genügenden Auseinandersetzung nicht reichen, ja bisweilen hinsichtlich des Slawischen sogar elementarstes Wissen zu fehlen scheint.

1 So wird etwa Schwarz 1960, das nach wie vor als das Standardwerk für die Toponyme der Region Nordostbayern gelten muss, nur ausnahmsweise herangezogen, obwohl es bei Andraschke (2016: 393) sogar zweimal im Literaturverzeichnis angeführt wird, einmal mit, einmal ohne Angabe der Reihe. – Als überholt darf die eher negative Einschätzung dieses Werks (und damit indirekt auch von Eichler 1962/1985) durch den Germanisten Albrecht Greule (1998: 72) im Vergleich zu dem eigentlich schon zur damaligen Zeit seitens der Slawistik und der Namenkunde als von eher geringem wissenschaftlichen Wert eingeschätzten Schütz 1994 (vgl. dazu Eichler 1995/1996) gelten, auch wenn nicht alle etymologischen Vorschläge Schwarz' bis heute Bestand haben.

1.1.3. Aus dem Gefühl heraus, dass dieses Ungleichgewicht in der Darstellung und der Bewertung der Etymologien jener Namen behoben und eine sprachwissenschaftlichen Ansprüchen genügende Abwägung zwischen den westgermanisch-deutschen und den slawischen Etymologien erfolgen sollte, ist eine längere Reihe von Artikeln entstanden, in der mittlerweile über dreißig Namen behandelt worden sind.² Ziel war dabei, durch einen methodisch möglichst sauberen Vergleich der konkurrierenden Vorschläge zu klären, welchem Vorschlag nun der Vorzug zu geben sei.

Hierbei ergab sich ein eindeutiges Bild: nur bei etwa 10 % (also drei) der in jenen Artikeln untersuchten Namen ist die westgermanisch-deutsche Erklärung der slawischen ebenbürtig bzw. in einem der drei Fälle wohl sogar wahrscheinlicher als diese. In etwa 90 % der Fälle ist hingegen die slawische Erklärung eindeutig die bessere. Es ist dies doch ein Ergebnis, das wesentlich verschieden ist von dem Ergebnis Andraschkes, der in seiner eher oberflächlichen Behandlung jener Namen zu dem Schluss kam, dass eigentlich all diese Namen westgermanisch-deutscher Herkunft seien oder zumindest sein könnten.

1.1.4. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden bereits in der o. a. Artikelreihe geboten, doch konnte in einer losen Folge von Beiträgen in verschiedenen Zeitschriften und Sammelbänden kein Gesamtbild zusammengefügt werden. Dies soll nun hier geschehen, indem die Untersuchungen noch einmal zusammen angeführt und insgesamt ausgewertet werden. Dabei werden sowohl die Darstellungsweise in den einzelnen Abschnitten als auch einzelne inhaltliche Punkte weitgehend vereinheitlicht, so etwa hinsichtlich der zeitlichen Einordnung einzelner Erscheinungen u. Ä. Die dem Buch zugrundeliegenden Artikel können bis zu einem gewissen Grade als ein Herantasten an eine endgültige

2 Vgl. Bichlmeier 2020a (*Fewstritz/Beußdritz/Peustritz, Bauster/Pauster*), 2020b (*Debring*), 2020c (*Kösten*), 2020d (*Leesten*), 2020e (*Keltz*), 2020f (*Beikheim*), 2020g (*Gödnitz, Görnitz*), 2020h (*Würgau, Gleußen, Feuln, Marktzeuln, Wirbenz, Külmnitz, Külmitz, Leubnitz*), 2021a (*Schirnaidel, Dölnitz*), 2021b (*Teuchatz, Treunitz*), 2021c (*Trebitzmühle, Teubnitz, Friednitz, Lentz*), 2021d (*Stürgenz*); 2021e (*Läsnitz*); 2021f (*Püchitz, Hohenpözl/Tiefenpözl* [Lkr. Bamberg, Altkr. Ebermannstadt], *Pözl* [Lkr. Kumbach], *Pöllitz* [Lkr. Kulmbach], †*Pözl/Pölnitz* [Lkr. Bamberg]).

Form verstanden werden. Etwaige in den Artikeln vielleicht vorkommende einander widersprechende Aussagen wurden hier ausgeräumt. In den einzelnen Kapiteln wird nun immer zuerst die westgermanisch-deutsche, im Anschluss die slawische Etymologie vorgestellt. Die jedes Unterkapitel abschließenden Tabellen werden ebenfalls in einheitlicher Form angeführt.

Und schließlich enthält die hier dargebotene Untersuchung noch die Überlegungen zu einem Ortsnamen und vier Flurnamen, die bislang nicht Gegenstand von Einzelstudien waren, nämlich *Gemlenz* (§ 2.5.), *Göglitz* (§ 2.7.), *Gernitz* (§ 2.8.2.), *Greifnitz* (§ 2.9.) und *Greunitz* (§ 2.10.).

1.1.5. Gegenstand des vorliegenden Buchs sind nicht alle jene o. g. ca. 30 Namen, denen meistens zu Unrecht eine westgermanisch-deutsche Etymologie zugeschrieben wurde, sondern eine ausgewählte Gruppe davon, nämlich in erster Linie diejenigen, die sich dadurch von den restlichen abheben, dass sie in mittelhochdeutscher bzw. frühneuhochdeutscher Zeit einen Ausgang *-enz(e)* bzw. das Suffix „-enze“ oder „-enzi“ aufwiesen (siehe zu diesem unten § 1.4.). Diese wurden von Andraschke (2016: 84–108) im Kapitel „2.7. Ortsnamen mit *-nt*-Suffix“ behandelt. Dazu kommen einige wenige außerhalb jenes Kapitels behandelte, die synchron auch einen Auslaut *-tz* aufweisen und dort germanisch etymologisiert wurden.

Diese Untersuchung behandelt also nicht alle nordostbayerischen Toponyme, die synchron einen Ausgang *-(n)itz* oder *-(a)tz* o. Ä. aufweisen, wohl auch nicht alle, die in ihrer Geschichte einmal den Auslaut *-enz(e/i)* hatten. Das Corpus für die vorliegende Untersuchung stellen hauptsächlich die gut 40 von Andraschke a. a. O. behandelten Namen mit diesem Ausgang dar.

1.1.6. Als das Buch sich Ende Januar 2021 seiner Fertigstellung näherte und den Herausgebern der Beihefte der Münchener Studien zur Sprachwissenschaft mit der Frage vorgelegt wurde, ob eine Aufnahme in die Reihe denkbar sei, machten diese den Verfasser auf die kurz zuvor erschienene weitere Studie Andraschkes (2020) aufmerksam und baten darum, diese noch einzuarbeiten. Diesem Wunsch wurde entsprochen.

Die Einarbeitung dieses Werks hatte indes letztlich keinerlei Auswirkungen auf die Beurteilung der Etymologien der im vorliegenden Buch besprochenen Namen, der Umgang jenes Autors mit Slavica im Allgemeinen hat sich seit 2015/16 (s. dazu oben § 1.1.2.) kaum verändert, geschweige denn verbessert.